



Minigolfplatzbetreiber Helmuth Kirsten möchte seinen Platz noch in dieser Saison an einen Nachfolger übergeben

FOTOS: MAIKE WEGNER

Nach 50 Jahren: Helmuth Kirsten gibt seinen Minigolfplatz im Kurpark ab

Vor fünf Jahrzehnten fing alles dort an, wo heute die Holstein-Therme steht – Es folgten ein Umzug, viele schöne Sommer, aber auch Vandalismus und Besuche von Wildschweinen

Von Maike Wegner

Bad Schwartau. Helmuth Kirsten wirkt zufrieden, während er auf der Bank vor seinem kleinen Häuschen auf dem Minigolfplatz im Bad Schwartauer Kurpark sitzt. Einige von denen, die an diesem warmen Sommertag auf seinen Bahnen im Kurpark spielen wollen, kennt er persönlich. Diejenigen, die nur zum Kaffeetrinken und schnacken kommen, kennt er fast ausnahmslos. Seit Corona sogar namentlich – denn alle Gäste müssen seitdem ihre Kontaktdaten hinterlassen.

Ein Nachfolger ist bereits in Sicht

Noch ist Kirsten mittendrin im Trubel des Minigolfplatzes. Doch schon bald will er aufhören – und sucht einen Nachfolger. Gespräche hat er bereits geführt. Die Aussichten sind gut, doch spruchreif ist noch nichts. Für die Besucher ändert sich vorerst nichts. Hinter dem Häuschen prangt ein Schild auf dem Tisch. „Reserviert für Seniorengruppe“ steht darauf. Dann erblickt Helmuth Kirsten auch schon die erste Seniorin auf Höhe der kleinen Brücke, die über die Au führt. Eine 96-Jährige, die sich täglich mit anderen Bewohnerinnen aus der Seniorenresidenz Geertz zum Kaffee trifft. Helmuth Kirsten teilt ihr direkt mit, dass zwei Damen heute nicht dabei seien. „Zahnarzttermin, sie haben sich extra abgemeldet“, sagt er.



Der achtjährige Timo nutzt die Sommerferien, um seine Minigolf-Künste zu verbessern.

Wenige Meter weiter herrscht an den Bahnen reger Betrieb. In Dreier-Gruppen darf derzeit höchstens gespielt werden – um größere Ansammlungen und Staus zu vermeiden. Viele sind Stammgäste, andere entdecken den Platz jetzt erst, wo sie nicht in den Urlaub können. So wie der achtjährige Timo und seine Mutter. Eigentlich stände gerade der Sommerurlaub an, aber nun wollen die beiden öfter auf den Mini-golfplatz kommen.

Der Minigolfplatz lief immer nebenher

Angefangen hat alles vor 50 Jahren dort, wo heute die Holstein-Therme steht. „Mein Vater hatte dort das Kurparkcafé und ich habe daneben den Minigolfplatz eröffnet“, erzählt Kirsten. Betreiber hat er das Ganze neben sei-

„Viele kommen mit ihren Kindern, zeigen auf das Karussell und sagen ‚damit bin ich schon gefahren‘. Das ist schön.“

Helmuth Kirsten
Betreiber des Minigolfplatzes

nem eigentlichen Job in der EDV in Hamburg. „In der Frühschicht und der Nachtschicht passte es immer, da habe ich beides geschafft. Nur in der Spätschicht brauchte ich Hilfe“, sagt Helmuth Kirsten.

Nach fünf Jahren musste er umziehen, weil die Stadt andere Pläne mit dem Grundstück hatte. „Damals wollte ich gerne dorthin, wo die Hundewiese neben dem Wohnmobilstellplatz ist“, sagt er. „Doch das ging nicht.“ Es blieb das jetzige Grundstück im Kurpark. 50 000 Mark hat er von der Stadt bekommen, um die feuchte Fläche überhaupt bebaubar zu machen. „Mein Glück war, dass damals die Straße Riesebusch neu gemacht wurde. Hier drunter liegt das alte Kopfsteinpflaster“, sagt Kirsten und deutet auf den Boden des Golfplatzes.

Mit 18 Bahnen ist er gestartet, mittlerweile sind sechs Bahnen doppelt vorhanden. Die hat Kirsten einem Minigolfplatzbesitzer in unmittelbarer Nähe abgekauft, der keine Genehmigung zum Betrieb bekam. „Da habe ich einen Strohmännchen vorgeschickt“, erzählt er lachend. „Der Besitzer hat nicht doof geguckt, als wir die Bahnen nachher nur auf einen Hänger geladen haben und hier rübergerollt haben.“

Erinnerungen an schöne und weniger schöne Tage

Der neue Ort war zwar ebenso idyllisch, aber ohne Parkplätze und etwas versteckter. Dennoch kamen die Leute – und zwar über all die Jahrzehnte. „Viele kommen heute mit ihren Kindern, zeigen auf das Karussell und sagen ‚damit bin ich schon gefahren‘. Das ist dann schön“, sagt der 77-Jährige. Es gab seitdem unzählige schöne Sommer, in denen die Kinder auf den Pferdchen des Karussells juchzten, die Bahnen rappellvoll waren und Firmen wie die Asklepios-Klinik, die Fleischerei Cordts oder der Sozialverband die Sommerfeste dort ausgerichtet haben.

Aber es gab auch weniger schöne Tage. Solche, an denen die Wildschweine einen Teil der Fläche umgepflügt haben oder Unbekannte Papierkörbe, Tische und Stühle in die Schwartau geworfen haben. „Da bin ich mit dem Faltboot bis zur Trave runter geschippert und hab alles wieder

eingesammelt“, sagt Helmuth Kirsten und schüttelt den Kopf.

Trotz des Full-Time-Jobs in Hamburg und des Minigolfplatzes ist Helmuth Kirsten viel gereist – auch dank seiner Frau. Denn die musste den Laden schmeißen, während Kirsten mit Rucksack und Zelt die Welt erkundete. „Ich war immer abenteuerlustig. Ich bin viel in Grönland, Alaska oder in den Anden unterwegs gewesen“, sagt er. Einmal sei er mit seiner Frau zusammen in Kanada gewesen. „Als wir aufwachten, stand eine Herde Wapitihirsche rund um das Zelt. Da hüpf das Herz.“

Kirsten kennt die Wünsche seiner Stammgäste

Auch wenn Helmuth Kirsten den Platz nun in neue Hände gibt, wird er oft vor Ort sein. Auf seiner täglichen Hunde-Runde, auf einen Schnack und vielleicht auch mit dem ein oder anderen erfahrenen Ratschlag im Gepäck. Denn wie man es richtig macht, das hat der 77-Jährige gezeigt. Und während er von vergangenen Zeiten erzählt, kommen doch noch die beiden Damen, die eigentlich zum Zahnarzt mussten. „Es ging schneller“, sagen sie fröhlich. Und während sie am Tresen ihre Bestellung aufgeben, murmelt Helmuth Kirsten schon „Ein Kaffee mit Milch und ein Kaffee schwarz mit Süßstoff“. Genau so ist es. Der Minigolfplatzinhaber kennt die Vorlieben seiner Gäste.